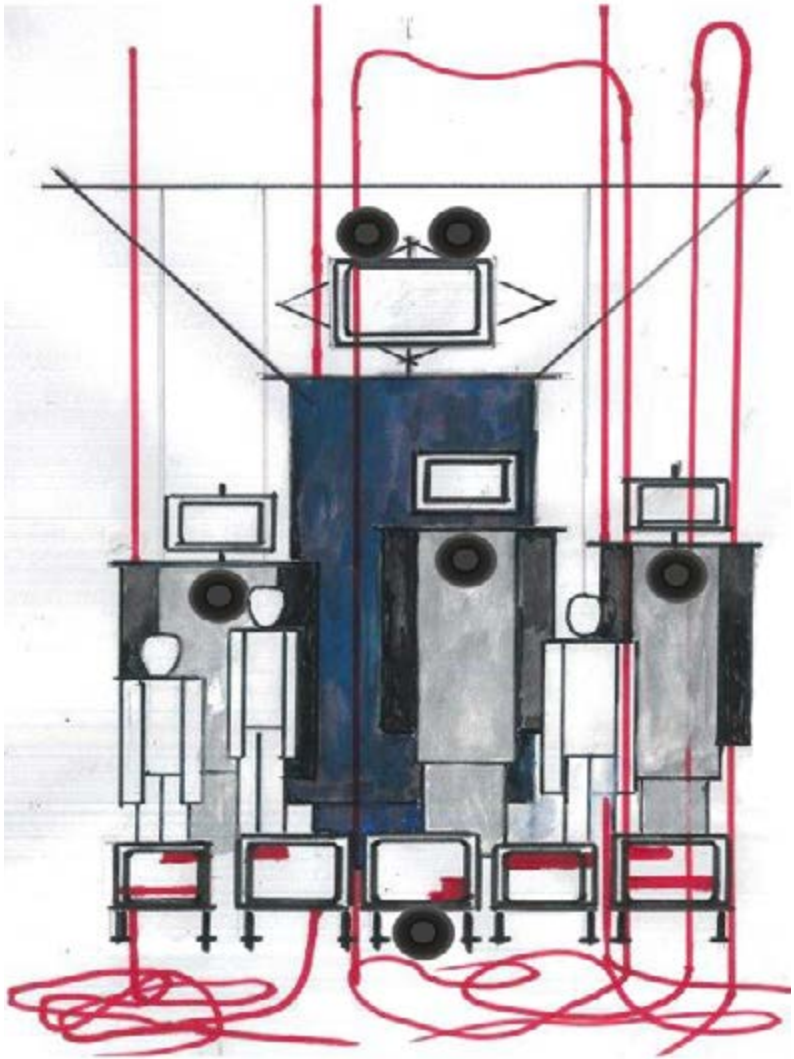


E u r i p i d e s
HERAKLES



THEATRALE·VIDEO·INSTALLATION

Hansgünther Heyme & disdance project



Warum Herakles? Warum Jetzt?

Es gibt ein großes Problem und die Rettung naht und der Held, läuft gegen die Wand...

Ist es klug, die Kultur dicht zu machen und so die Menschheit gesund zu erhalten und zu retten? Oder kommt das Ganze wieder hintenrum zurück? War der Regierungschef der Held, als er uns mit Lockerungen bedacht hat oder ist er der Held, wenn er alles schließt? Wo ist die Rettung und kann es überhaupt eine geben?

(Lehnert)

Die Radikalität des Textes ist einzigartig. Die Welt der Götter, die attische Demokratie wird hinterfragt – eine neue Welt dämmert und will geformt sein.

„Der Verfall der brutalen Sicherheit, dass die Welt von den Göttern beherrscht wird, die in das absolute Desaster rutscht, zeigt uns für heute: Der Himmel ist leer. Wir müssen handeln. Es macht niemand für uns. Das ethische Postulat– es liegt in der Hand des Menschen. Welche Aufgabe! Welche Herausforderung!“

(Heyme)

Im Bühnenbild einer Glotzen-köpfigen Installation, interagieren die Protagonist*innen von Bildschirm zu Bildschirm. Es entsteht eine eigenwillige Ästhetik und Erzählweise. Sie stellt eine Nähe her, die nur dem Film möglich ist. Gleichzeitig lässt sie Zuschauende wie im Theater den Fokus eigenständig lenken, da er nicht durch den Schnitt gesetzt wird.

Ein außergewöhnliches Experiment, welches eine neue Wahrnehmung ermöglicht und der Modernität des euripideischen Denkens Ausdruck verleiht.

Wer ist Wer ...



Herakles Held. Wörtliche Übersetzung: „der sich an Hera Ruhm erwarb“ *[André Lehnert]*



Megara Herakles' Frau. Tochter des Kreon. *[Paula Scherf]*



Amphytrion Herakles' Ziehvater – also quasi Stiefvater. *[Thomas Hupfer]*



Theseus Herrscher von Athen. Freund von Herakles. *[Thomas Hupfer]*



Lykos Tyrann von Theben. Mörder von Kreon. *[Paula Scherf]*



Bote *[Paula Scherf]*



Iris der Regenbogen. Botin der Götter. *[Paula Scherf]*



Lyssa Göttin der Wut *[Paula Scherf]*



Chor thebanische Greise *[Hansgünther Heme]*

Außerdem ist die Rede von ...

Zeus Göttervater (Chef). Herakles biologischer Vater. Chronischer Fremdgänger. Hat einst Amphitryons Gestalt angenommen und mit Alkmene (Amphitryons Frau) Herakles gezeugt.

Hera Göttermutter (Chefin). Zeus Frau. Von Zeus Betrogene. Hasst darum Herakles und macht ihm das Leben schwer, wo sie nur kann.

Alkmene Herakles Mutter.

Eurysteus Verwandter des Herakles. Feiger Schwächling. Wurde durch eine List Heras an Stelle von Herakles zum König von Mykene.

Kreon Vater von Megara. Rechtmäßiger König von Theben. Ermordet von Lykos.

Kadmos Gründer von Theben

Wir sind in ...

Theben, der „Stadt der sieben Tore“. Vor dem Palast des Amphitryon.

Bisher geschah ...

Während Herakles in den Hades hinabsteigt, um den Höllenhund zu bezwingen, tötet Lykos den rechtmäßigen Herrscher von Theben Kreon und schwingt sich selbst zum Tyrannen auf. Nun will er Herakles' Frau Megara und die gemeinsamen Söhne töten. Als Retter in letzter Minute erscheint Herakles, der tot geglaubte Held. Doch im Auftrag Heras treibt ihn Göttin Lyssa in den Wahnsinn. Die Tragödie nimmt ihren Lauf ...

Die Ausgangslage ist ...

Amphitryon, Megara und die Söhne legen ihre Totengewänder an und warten auf Lykos, ihren Mörder.

Der Text des Stückes ...

CHOR

Erst nun, reinigt Herakles des Zeus Hain von dem Löwen¹.
Da umhüllt ihn die gelbe Haut des Tiers,
und der grause Schlund hängt vom blonden Gelock.
Auch der wilden Kentauren Volk², das auf Bergen umherschweift,
streckt er hin, mit blutigem Bogen,
und die goldhauptige Hindin³ tötet er, die gefleckte,
der Göttin von Oinoe, der wildwürgenden Artemis.
Auch den Wagen besteigt er und in den Zaum zwingt er die Rosse des Diomedes⁴,
die zu der blutigen Kost an den mordenden Krippen
hinstürmten, sich an Menschenfleisch zu laben.
Über des Hebros Silberflut führt er den Raub,
dienstbar dem Herrscher von Mykene⁵, Eurystheus⁶.

Und am Fuße des Pelion tötet sein Pfeil den Kyknos⁷, den Mörder der Fremden.
Auch zu den singenden Jungfrau, in die Gefilde des Abends, kommt er,
goldlaubigen Bäumen zu entpflücken die Äpfel,
und tötet den purpurschuppigen Drachen,
der in unnahbaren Ringen sie bewachte.
Des Meeres tiefe Busen durchdringt er, Stille schaffend den Rudern der Menschen.
Und die himmlischen Höhen fasst seine Gewalt, als er sich naht dem Atlas,
und er trägt die gestirnten Sitze der Götter.

Zum rossetummelnden Amazonenheer auch gelangt er,
am vieldurchströmten Maiotersee, über die Wogen des schwarzen Meeres.
Der Aresjungfrau Gewand trachtet er, dem goldenen nach –
und der Hippolyta⁸ Gürtel empfängt Hellas darauf, und ihn wahret Mykene.
Den mörderischen Hund der Lerna⁹, die Schlange, taucht er in Feuer,
den Drachen mit den tausend Köpfen, und benetzt seine Pfeile,
und bringt so den Tod dem dreileibigen Hirten¹⁰ des rindereichen Erytheia¹¹.
Doch endlich, zum vielbeweinten Ziel seiner Mühen gelangt er, dem Hades¹²,
zu enden die Tage, denn heim kommt er nicht.

Von Freunden leer trauert das Haus.
Und Charons Karren¹³ harret der Kinder zur Fahrt ohne Rückkehr.

Blühte ich kräftig in Jugend, schwäng´ ich den Speer der Schlacht noch –
schirmt ich die Kinder, die ich seh´, nun im Totengewand,
die Kinder des Mannes der eh´mals so groß war.
Und es kommt sein treues Gemahl und des Herakles greiser Erzeuger,
Amphitryon.
Nicht mehr vermag ich hinströmende Tränen zu hemmen.

Der Chor spricht von ...

... den Heldentaten des Herakles - Aufgaben, die Hera ihm aufbürdete und bei deren Bewältigung sie ihm das Leben schwer machte. Und vom bevorstehenden Mord an Herakles' Familie durch den Tyrannen.

1

Der Nemeische Löwe

Unverwundbarer Löwe, der auf Veranlassung von Hera sein Unwesen trieb. Herakles erstickte ihn. Sein Fell machte Herakles nahezu unverwundbar.

Kentauren Volk

Vierbeinige Wesen aus Mensch und Pferd, alte Naturdämonen. Unbeherrschtes und lüsternes Volk.

3

Goldhauptige Hindin

Kerynitische Hirschkuh, mit goldenen Hufe und goldenem Geweih. ein pfeilschnelles Wesen, das die Felder in Arkadien verwüstete. Vom Schicksal war beschlossen, dass Herakles sich einmal an ihr müde jagen sollte.

4

Die Rosse des Diomedes

Diomedes: thrakischer König. Seine wilden Stuten fraßen auf sein Geheiß einzig Menschenfleisch. Herakles warf ihnen Diomedes selbst zum Fraß vor und zähmte sie.

5

Mykene

Stadt in der Argolis.

6

Eurystheus

Hera veranlasste, die Geburt des Herakles' hinauszuzögern, und sorgte dafür, dass Eurystheus schon nach sieben Monaten geboren wurde und somit Erstgeborener war. Eurystheus erhielt deshalb den Thron von Mykene. Herakles hielt sich selbst immer für den rechtmäßigen König.

7

Kyknos

König von Amphanai in Makedonien, forderte Herakles zum Zweikampf, um mit seinen Knochen einen Tempel zu vollenden.

8

Hippolyta

Amazonen (Kriegerin), Tochter des Kriegsgottes Ares. Herakles soll den kostbaren Gürtel ihres Vaters rauben.

11

Erytheia

Sagenumwobene Insel, ursprünglich als Jenseits gedacht.

9

Hund der Lerna – mörderische Schlange

Die Hydra, vielköpfiges Ungeheuer. verliert sie einen Kopf, wachsen ihr zwei neue.

10

Der dreileibige Hirte

Geryon besaß drei an der Hüfte zusammengewachsene Leiber. Seine Herde roter Stiere wurde auch von Kerberos, dem Höllenhund bewacht.

12

Hades

Gott der Unterwelt, und Totenreich/ Unterwelt

13

Charons Karren

Boot, in dem Charon die Toten zum Hades bringt.

MEGARA:

Auf! Ihr, Erwürger der unglücklichen Kinder!
Und wer m e i n Leben mörderisch bedroht!
Bereit sind die Opfer. Nehmt und schlachtet sie auf dem Altar!
Dir, Sohn, verhiß der tote Vater Argolis¹.
Im Hause des Eurysteus solltest du wohnen,
beherrschend das Pelasger Land².
Die Haut des Löwen warf er dir um´s Haupt,
oftmals, womit er selber sich bewappnet.
D u aber, warst des wagenkundigen Thebens Herr,
das einst, ihr Erbteil, deine Mutter dir verlieh.
Und d i r gelobt´ er, welche mit ferntreffendem Geschoß er einst verödet hat,
Oechalia³.
I c h aber, wählte im Geiste schon die edelsten der Jungfrau´n zu euren Bräuten
in Lakedaemon⁴, Theben⁵ und dem Athener Land,
mit sichern Tauen euch die Schiff´ im Port des Glückes zu befestigen.
Dahin ist alles.
O, Liebster, wenn du einen Laut der Sterblichen vernimmst im Hades,
dann, Herakles, dann ruf´ ich dir´s:
Dein Vater stirbt, und deine Kinder, und dein Weib!
Errett´ uns! Komm! Dein Schatten nur erscheine mir,
denn er genügt dahinzuschmettern deiner Söhn´ unedlen Feind.

AMPHITRYON:

Ich aber, ich, Amphitryon, ich strecke Zeus, zu dir die Hand empor!
Dich rufend, Vater: daß du diese Kinder zu schützen eilest!

Auf, ihr Greise! Schnell entflieht das Leben uns.
Darum durchlebt die Zeiten auf das fröhlichste,
von Sonnenaufgang bis zur Nacht, nie kummervoll.
Hoffnungen zu bewahren weiß niemals die Zeit,
um i h r e Werke nur besorgt entflattert sie.

MEGARA:

Amphitryon, erblick´ ich den Geliebten? Sag´ es mir!

AMPHITRYON:

Ich weiß nicht, Tochter. Mir versagt das Wort.

MEGARA:

Nicht ein anderer ist es, als dein Sohn, o Greis!
Kinder, hängt euch an des Vaters Kleid!
Eilet! Lasst ihn nicht hinweg!
Dem Retter, Kinder, gleicht er, welcher uns erschien.

Megara spricht von ...

... nun vermutlich vereitelten Heiratsplänen für ihre drei Söhne und ruft Herakles, der verschollen ist, um Rettung vor Lykos an.

1

Argolis

Landschaft im Nordosten der Peloponnes.

2

Pelasger Land

Landschaft im Nordosten Griechenlands

3

Oechalia

Stadt in Thessalien, Heimat des Euritos.

4

Lakedaemon

Sparta

5

Theben

Stadt in Böotien

HERAKLES:

O, Heil dir, Haus und Herd! Ein froher Anblick, nun ich aufstieg an das Licht!
Doch die Kinder steh´n in Totenkleidern, allesamt das Haupt umhüllt?
Mein Gemahl auch seh´ ich, und den Vater der ein Mißgeschick beweint.

AMPHITRYON:

O, liebster aller Menschen, Stern in meiner Nacht.
Du bist gerettet, kamst noch zur rechten Zeit!

HERAKLES:

Welche Wirrnis, Vater, treff´ ich hier an?

AMPHITRYON:

Wir sind verloren. Lykos, des Landes neuer Herr hat uns geschlagen.

MEGARA:

Tot traf die Kinder und des Vaters graues Haupt!

HERAKLES:

Was schreckten ihn die vaterlosen Kinder?

AMPHITRYON:

Aufruhr hat des Kadmos¹ sieben Tor´ ihm aufgetan.

HERAKLES:

Was besorgt er von verlassener Kinder Schar?

AMPHITRYON:

Sie möchten einst vergelten Kreons² blut´gen Tod.

MEGARA:

Kein Freund erschien. Und wir hörten, du sei´st tot.

HERAKLES:

Wollt ihr nicht diese Toten-Kränze von euch werfen!

Und hebt zum Licht den Blick empor!

Den Hunden werf´ ich vor das Frevlerhaupt.

Ich füll´ mit Blut Erwürgter rings Ismenos Strom³

und Dirkes Quell´, die kristallhell flutende,

denn wem soll ich ein Retter sein als dem Gemahl,

den Söhnen, dem Erzeuger ?

Was seh´ ich Schönes wohl, wenn ich die Hydra und den Löwen überwand,
gesendet von Eurysteus, aber mein Geschlecht verließ, in Todesnöten?



Amphitryon spricht von ...

... Lykos' Machtergreifung und Tyrannei.

Er berichtet Herakles von der geplanten Hinrichtung der ganzen Familie.

1 Kadmos sieben Tore

Herrscher in Theben, welches durch sieben Tore zugänglich war.

2 Kreon

vormaliger Herrscher in Theben nach der Selbstblendung des Ödipus

Herakles spricht von ...

... seiner zuletzt vollbrachten Heldentat. Er will, dass sich die Familie des angelegten Totenschmuckes entledigt

3

Ismenos

Bach in Theben

MEGARA:

Tritt glücklich her denn und begrüße deinen Herd,
und lass´ dein Auge väterliche Götter schau´n.

AMPHITRYON:

Er selber, Lykos, kommt, die Söhne dir, und Weib, und mich zu schlachten.
Hier harrend magst du alles tun was dir gefällt.

HERAKLES:

So geh´ ich denn in´s Haus,
den sonnenlosen Tiefen Pluton´s¹ und der Persephone² entronnen.

MEGARA:

So stiegst du wahrhaft in des Hades Schlund?

HERAKLES:

Und führt´ an´s Licht den dreiköpfigen Höllenhund³.
Doch, Kinder, auf! Folgt eurem Vater in das Haus.

Du auch, o, Gattin, sammle wieder dein Gemüt und lasse ab von Furcht!
Was hältst du weiter mein Gewand?
Nicht Flügel hab´ ich, und entflieh´ euch Lieben nicht!

CHOR:

Jugend ist zärtliche Last. Alter drückt schwer wie ein Felsen des Ätna.
Mit Dunkel umhüllt es das Licht meiner Augen.
Werde mir Asiatenherrschaft nimmer zuteil und der Reichtum des Krösus⁴!
Noch sei voll Goldes mein Haus, ist Jugend der Preis!
Großes Gut ist die Jugend im Reichtum, das schönste in Dürftigkeit auch.
Das tödliche Alter, das haß´ ich – hinab in die Fluten mit ihm!
In Höhen des Äther´s soll ewig es fliehen auf Flügeln dahin!
Stets sei im Leben die Stirn mir umkränzet!
Im Silberhaar tönt in die Lüfte das Lied mir,
beim weinspendenden Bromios⁵, dem Sohn des Aigyptos⁶,
bei siebengesaiteten Zittern⁷ und bei der libyischer Flöte⁸.
Nie flieh´ ich die Musen, die mich ihrer Tänze gewürdigt.
An stimm´ ich, ein alter Schwan, den Paian⁹:

Herakles, Zeus-Erzeugter! Nach vielen der Mühen brachtest du sturmloses Glück,
und endetest allem Volk die Schrecken der Tierbrut.

(Lykos kommt aus der Stadt, Amphitryon aus dem Haus)

1

Pluton

Gott der Unterwelt.

2

Persephone

Göttin der Unterwelt. Frau des Hades.

3

dreiköpfiger Höllenhund

Kerberos, hält Wache am Tor zur Unterwelt.

Der Chor spricht von ...

...der Jugend Kraft und preist die Rettung durch den Helden...

4

Reichtum des Krösus

König von Lydien

5

Bromius

Beiname des Dionysos, der Gott des Weines, der Freude, der Trauben, der Fruchtbarkeit, des Wahnsinns und der Ekstase

6

Aigyptos

Zwillingsbruder des Danaos, König von Argos auf der Peloponnes.

7

siebengesaitete Zittern

Die Kithara ist ein Saiteninstrument aus der griechischen Antike. Sie war eines der vornehmsten Instrumente, das vorzugsweise zu feierlichen Anlässen gespielt wurde, besonders beim Kult zu Ehren des Gottes Apollon.

8

libyische Flöte

Das Aulos. Sein Korpus mit zylindrischer Bohrung und klangbildenden Öffnungen besteht meist aus Schilfrohr, Holz oder Knochen. Das Instrument wurde fast immer zu zweit gespielt, wie zahlreiche Darstellungen belegen.

9

Paian

Bitt- oder Dankgesang

LYKOS:

Zu rechter Zeit, Amphitryon, kehrst du zurück –
denn lange währt es, daß ihr euch zum Tod gerüstet.
Wo ist mir Megara, wo Herakles Söhne, Greis?

AMPHITRYON:

Die Frau des Herakles, sie kniet auf heiligen Stufen des Altars der Hestia –

AMPHITRYON:

Die Frau des Herakles, sie kniet auf heiligen Stufen des Altars der Hestia¹ –

LYKOS:

So will ich, Lykos, s i e samt den Kindern selber rausgeleiten.

AMPHITRYON:

Geh´ wohin du gehen musst, das Andr´e mag ein And´rer fügen.
Ich eile, dass ich tot dahin ihn fallen sehe.
Wonne gibt ein sterbender Feind, welcher abbüßt, was er gegen uns verbrach.

LYKOS:

Wehe! Weh mir!

CHOR:

Es hebt drinnen an, das Lied – welches süß unseren Ohren ertönt!

LYKOS:

Mich mordet die List!

CHOR:

Jubelt und tanzt!
Hin ging der Tyrann.
Den Thron besteigt der Sieger,
heimgekehrt aus den Schluchten des Acheron².
Auf, Ismenos, bekränz´ dich!
Auf, siebentoriges Theben, zum Tanz!
Lieblich fließende Dirke,
auch ihr, des Asopos Töchter,
kommt vom Strome des Vaters,
stimmt ein in das Festspiel,
in´s Loblied, zum Sieg des Herakles!
Ja, noch gefällt es den Göttern das Recht zu beschirmen.

*(Iris und Lyssa erscheinen über dem Palast/zwei Figuren, jeweils aus der anderen
sich herausblendend. Iris = der Regenbogen, Botin der Götter)*



Amphitryon spricht von ...

Megara und den Söhnen und freut sich über die List gegen Lykos.

1

Hestia

Göttin des Familien- und Staatsherdes, des Herd- und Opferfeuers und eine der zwölf olympischen Götter, bis sie ihren Platz an Dionysos abgab.

Der Chor spricht von ...

...der Freude über den Tod des Tyrannen.

2

Acheron

Fluss in der Unterwelt

CHOR:

Welch´ graues Bild überschwebt den Palast?
Zur Flucht - hebt an die matten Glieder.

IRIS:

Getrost ihr Greise, die ihr Lyssa hier erblickt, die der Nacht Geborene,
und der Götter B o t i n Iris: denn kein Verderben bringen wir der Stadt.
Wir zogen aus, nur wider e i n e n Sterblichen,
den Alkmene einst dem Zeus gebar.
Nun, da er endigte, was Eurysteus ihm gebot,
will Hera, daß er neues Blut vergießen soll:
die eig´nen Söhne mordend – und ich will´s mit ihr.
Lyssa, Tochter du der schwarzen Nacht, erreg´ ihn, treib´ ihn,
daß er lerne, welchen Zorn ihm Hera zürnt, Gorgone du, der Nacht!
Die Götter wären nichts, und groß die Menschen, blieb er ungestraft.

LYSSA:

Nicht namenlos ist dieser Mann, in dessen Haus ich gehen soll,
denn unbetret´ne Wüsten und das wilde Meer beruhigend
hielt er der Götter Ehre aufrecht.

IRIS:

Nicht um Mäßigung zu zeigen, sandte uns Zeus´ Gattin her!

LYSSA:

Sein Haus will ich zertrümmern. Hinmorden soll er seine Söhn´ durch mich.
Und eher nicht soll seiner Untat er bewusst sein, bis ihn meine Wut verläßt.

(Herakles zeigt sich vor dem Tor)

LYSSA:

Grausen Tanz wirst du mir tanzen bald, zu grausem Flötenton!
Unsichtbar nun will ich eingeh´n in das Haus des Herakles.

(ein Zerrbild des Regenboges bleibt über der Szene stehen)

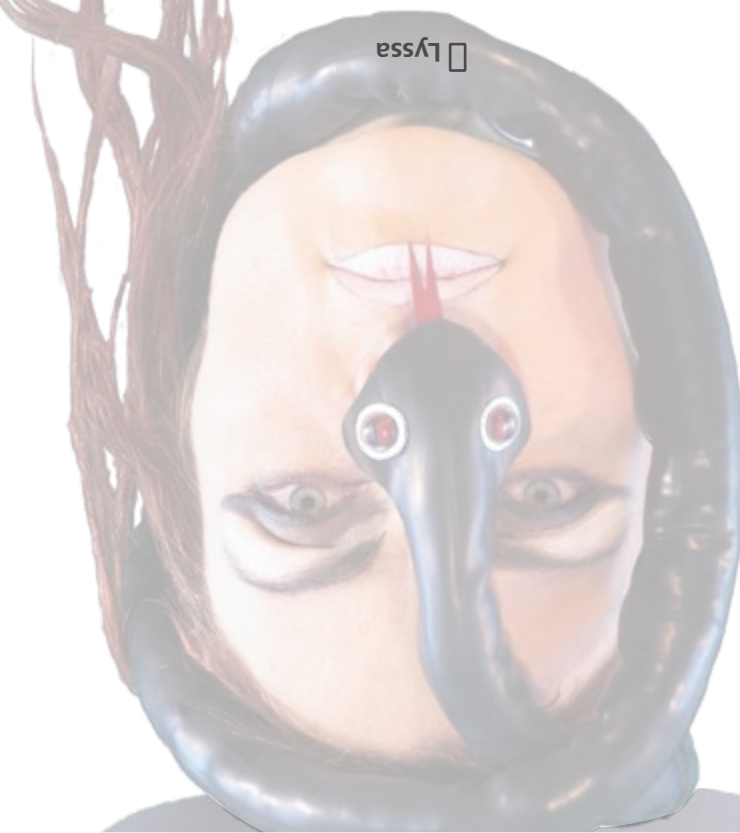
CHOR:

I-o, Schrecknis! Blitze im Auge der Lyssa!
Flötenlos tanzt Herakles nun ihren Tanz.
I-o, Zeus – kinderlos ist dein Kind alsbald.

AMPHITHRYON:

(im Tempel)

I-o, ich Unglückseliger, im Unglückshaus!



Iris spricht von ...

ihrem und Lyssas gemeinsamen Auftrag, Herakles dazu zu bringen, seine eigne Familie zu töten. Die Auftraggeberin ist Hera...



CHOR:

Wie beklag´ ich den greisen Erzeuger,
und die Mutter, die umsonst ihre Söhne gebar.

AMPHITRYON:

I-o, Unglücksgeschlecht!

EIN BOTE:

Die Kinder – sie starben durch graus erhob´ne Vaterhand.
Der hub ein Opfer an vor des Zeus Altar, das Haus zu reinigen.
Weil: erwürgt hatte er den Tyrannen.

Der Kinder schön gestalteter Chor stand umher.

Plötzlich verstummte der Vater und begann, groß auflachend zu Amphitryon:

„Was opf´re ich, eh´ der Eurysteus blutet?

Nein! Erst wenn ich sein Haupt hierher gebracht,

will ich die Hände d i e s e s Bluts entsündigen.

Nach Argos¹ geh´ ich! daß wir die Cyklopenburg²,

die der Phönizier³ Meißel und Richtscheid gefügt,

mit krummem Stahl darniederschmettern in den Staub.“

Und, es ergriff die Heldenhand sein Vater und er sprach:

„In Wahnsinn schreckt dich Lykos Mord dahin!“

Herakles jedoch, wähnt ihn Eurysteus´Vater und stieß ihn fort, den Köcher schon gefasst und schon die Armbrust, des Eurysteus Söhne tot dahinzustrecken.

Bebend, da er zielt, entflohn hier und dorthin seine Kinder.

Doch kein Entkommen gab´s – er mordet hinter Säulen und unter dem Altar,
und Nachzuschlachten das dritte Opfer schreitet er.

Doch ihm zuvor entrafft den letzten Sohn die Mutter.

Doch er, er streckt mit einem Pfeilschuss Weib und Sohn dahin.

Auch zu des greisen Vaters Mord fliegt er zurück –

Und bricht die Pfosten, schlägt die Tore, stürzt die Säulen,

wie zuvor die Mauern der Cyclopendstadt.

Da nun trat ihm eine Gestalt entgegen, anzuschau´n wie Pallas Athene⁴,
die Lanze schwingend über ihrem Helmbusch –

und einen Felsen wirft sie auf des rasenden Herakles Brust,

der ihn von wütigem Vater-Mord zurückhielt und in Schlaf versenkte.

Wir banden, mit dem Greis, mit starken Riemen ihn an einen Marmor,

daß er, wenn der Schlaf entflohn, nicht neues Weh häuft

auf das Weh das er vollbracht.

(Herakles ruht schlafend an einen Säulenstumpf gefesselt. Rings um ihn her liegen in den Trümmern des Palastes die toten Körper der Megara und der Kinder)

CHOR:

Drei, drei, drei Söhn´ hast, Vater, du erwürgt,
treffend ihr Haupt in grausiger Wut.



Der Bote spricht von ...

...der in Wahnsinn vollbrachten grausigen Tat Herakles'.

1

Argos

auptstadt der Landschaft Argolis auf der Peloponnes

2

Cyklopburg

Stadt des einäugigen Kyklops, ohne Kultur und staatliche Ordnung.

3

Phönizier

Bewohner der serbischen Küstengegend (gegeüber der Insel Salamis).

4

Pallas Athene

Göttin der Weisheit, der Strategie und des Kampfes, der Kunst, des Handwerks und der Handarbeit sowie Schutzgöttin und Namensgeberin der griechischen Stadt Athen. Sie gehört zu den zwölf olympischen Gottheiten, Frau des Zeus.

AMPHITRYON:

Ihr Greise, stimmt kein Klagelied an!
Mein Sohn, er wendet aus dem Schlummer geweckt seinen Leib,
und tötet mich, den Erzeuger!
Wird zu den Leiden, Leiden gefügt:
Neue Blutschuld rächt die Erinnys¹.
Entflieht ihr Greise, entteilt!

HERAKLES:

(erwachend)

Fürwahr! dem Totenreich nah ist dieser Ort, von woher ich eben kam.
Doch seh´ ich den Felsen nicht des Sisyphos,
noch Pluton, noch Demeters königliches Kind.

AMPHITRYON:

Nicht weiter forsche, lass´ die Schrecken ruh´n.
Du siehst nicht, was von Heras Thron dir kam.
Sieh! Erkenne deiner Kinder Leichen hier.

HERAKLES:

Wer erwürgte sie?

AMPHITRYON:

Du und dein Bogen und der Gott der dies verhing.

HERAKLES:

Auch meines Weibes Mörder ward ich?

AMPHITRYON:

Alles dies ist Werk deiner Hände.

HERAKLES:

In welche Nacht der Leiden sink´ ich?

AMPHITRYON:

Alles Unheil brach auf uns herein.

HERAKLES:

Was schon´ ich denn das Leben,
nun, ich das Liebste, meine Söhn´ ermordete?
Doch seht, seht Theseus! Meinen Anverwandten, meinen Freund!
Verhüllen will ich mein Angesicht.



Amphitryon spricht von ...
seiner Angst, dass Herakles erwacht.

1

Erinnys
Rachegöttin

THESEUS:

Ein Gerücht drang in die Erechthidenstadt¹ Athen,
daß dieses Reiches Herrscherstab Lykos geraubt,
und nun zu Krieg und Schlachten herzieht wider euch.
Vergeltend was mir Herakles getan, der mich vom Tod erlöste, nah´ ich!
Wer hat vergossen dieser Kinder Blut? Komm´ ich zu spät, Amphitryon?
Neues Unglück find´ ich in der Theber Stadt.

AMPHITHRYON:

Die Knaben hier, erzeugt hat sie mein Sohn,
doch der Vater würgte sie mit eig´ner Hand.
Er raste empor, getrieben von dem Gift der hunderthauptigen Hydra.

THESEUS:

Hera´s ist dies Werk.
Wer birgt sich in den toten Körpern mit verhülltem Haupt?

AMPHITRYON:

Mein Sohn.

THESEUS:

Enthüll´ ihn mir.

AMPHITRYON.

(entfesselt und enthüllt den Herakles)

THESEUS:

Nicht, Freund, kümmert´s mich, elend jetzt mit dir zu sein.
Einst war ich glücklich, da von den Toten du an´s Licht mich rettetest.
Freund, unter ´m Mond ist alles Leid und Kümmernis.

HERAKLES:

Drum will im Tod ich solches Elend endigen.
Zuerst entstamm´ ich einem Mann,
der erwürgt der Mutter greisen Vater, den Elektryon²,
und mit Blut befleckt, Alkmenen³ drauf zum Weibe nahm, die mich gebar.
War aber Zeus mein Vater, dann zeugt der Gott ein Kind, das Hera hasste.
Zürne nicht, o, Greis, ich glaub´ nicht Zeus den Vater, sondern dich.
Noch an den Mutterbrüsten lag ich, schon trieb wider den Säugling
wüt´ge Drachen Kronion´s Gattin⁴ und bereitete mir Tod.
Was nenn´ ich die Gefahren, die ich dann bestand?
Zuletzt vollbrachte ich den Mord an meinen Kindern.
Mich scheuchen wird der Erde Stimme, wenn ich sie berühre,
mich das Meer, wenn ich hinüber will, und Flüß´ und Quellen.
Sprich, warum sollt ich leben?

1

Erechthidenstadt Athen

Erechtheus war der mythische Gründer Athens

Theseus spricht von ...

den Nachrichten, die ihn erreichten und veranlassten, eilig zu kommen

Herakles spricht von ...

welchen Sinn es noch haben sollte, weiterzuleben.
Er fasst seine fatale Lebensgeschichte zusammen.

2

Elektryon

Mythischer Held, Sohn des Perseus und der Andromache

3

Alkmene

Tochter des Elektryon

4

Kronions Gattin

Rhea (Mutter des Zeus).

Was wohl frommte mir ein fluchbeladnes Leben noch?
Solche Göttin, wer mag sie verehren, die um einer Sterblichen Lieb´
eifernd wider Kronos Sohn, des Griechenreichs unschuldigen Wohltäter
in´s Verderben stürzt?

THESEUS:

Unverletzt vom Schicksal blieb kein Sterblicher, noch Götter,
wenn von Dichtern uns die Wahrheit kommt.

Zieh´ mit mir von hinnen zu der Pallas Stadt!

Wenn deine Händ´ ich dort von Blutschuld reinigte,
geb´ ich von meiner Habe dir ein Teil, o, Freund.

Und was die Stadt mir zum Geschenk verlieh,
als ich die zweimal sieben Söhn´ ihr rettete,
als ich den Stier von Knossos¹ einst dahingewürgt,
dir geb´ ich es.

Lächeln uns die Götter, braucht es Freunde nicht:
Genug ist, wenn er helfen will, der Gott allein.

HERAKLES:

Ja, in deine Stadt geh´ ich, und danke tausend Freundesgaben dir.
Dem Geschick zu weichen ist Notwendigkeit.

Du siehst, Vater, daß ich fliehen muß,

siehst, daß ich selbst der Mörder meiner Kinder war.

Senk´ in das Grab sie, und die Leiber schmücke wohl,
und ehre sie mit Tränen, denn ich darf es nicht,

an ihrer Mutter Brust sie legend, Arm in Arm, zu traurigem Verein.

Und wenn die Erde sie verbirgt, dann leb´ in diesen Mauern,
zwing´ deine Seele mitzutragen mein Geschick.

O, Kinder, der sich Vater nennt´ und euch erzeugt,
würgte euch und ihr genießet nicht des schönen Lohns,
den ich aus tausend Leiden siegreich heimgebracht.

Des Vaters Ruhm, der Kinder herrlichsten Genuß.

Und dir, o, Unglückselige, lohnt ich nicht gerecht,
daß unverletzt du deine Treue mir bewahrt daheim,
und lange Muttersorge du erduldet.

Weh, meine Gattin, meine Kinder!

O, der Küsse schmerzliche Lust!

Eins hilft mir, Theseus: folge nach Mykene mir,
wo ich den Lohn will holen für den schnöden Hund.

O, Land des Kadmos, und du, der Thebe Volk:

Geht an das Grab der Kinder und klagt mit vereintem Schmerz
um mich und die Toten, denn in e i n Unglück begrub uns alle
Hera´s jammervolles Strafgericht.



Theseus spricht von ...

seiner Freundschaft zu Herakles. Er will ihm eine neue Existenz in seiner Heimatstadt ermöglichen.

1

Knossos

Stadt auf Kreta

Herakles spricht von ...

...der Notwendigkeit zu fliehen. Er verabschiedet sich von Stadt, Volk, schwört Rache und tröstet seinen Vater Amphitryon.

THESEUS:

Komm!

HERAKLES:

Leb' wohl, mein Vater.

AMPHITRYON:

Und auch du, o Sohn.

HERAKLES:

Begrab' die meinen, wie ich bat.

AMPHITRYON:

Wer aber mich –

HERAKLES:

Ich, wiederkehrend –

Von Theben führ' ich dich nach Attika¹.

Doch trag' hinein die Kinder, daß die Erde sie nicht mehr belasten.

Ich, der schmachvoll sie verdarb, folg', ein zerschellter Nachen,

Ägeus' edlem Sohn.

Wer Macht und Reichtum lieber zu erlangen wünscht, als wack'ré Freunde,
töricht ist der Sterbliche.

CHOR:

Wir gehn dahin, in Tränen,

von den besten Freunden verlassen.

- Ende-



A close-up photograph of a woman's face. Her eyes are wide open and looking directly at the camera. Her mouth is closed. The face is partially obscured by thick, red, hand-drawn scribbles that cover her eyes and mouth. The background is plain white.

1 **Attika**

Halbinsel, auf der Athen liegt

Heyme will...

Das Interview führte Emil Lehnert (damals 15 Jahre) mit Hansgünther Heyme (damals 85 Jahre) im November 2020



EL: Das ganze Konzept des Stückes ist etwas ganz neues. Eine theatrale Videoinstallation. Wie war es, sich auf so ein neues Konzept einzulassen? Und was bewegt dich dazu, mit 85 Jahren und fast 70 Jahren als Theatermacher, weiter zu machen und neue Dinge wie dieses auszuprobieren?

HGH: Ich hatte nie vor „aufzuhören“ – insofern hat die Inszenierung des HERAKLES nichts mit meinem Alter zu tun. Wie überall, weltweit, schränkten und schränken auch in Köln „Corona-Regeln“ Theater ein oder verbieten es gänzlich.

Im Frühjahr 2020 planten disdance project und ich DIE MASCHINENSTÜRMER von Ernst Toller (entstanden 1924). Eine Gruppe von Fünfzehnjährigen sollte den brisanten Text über die Oberherrschaft von Maschinen über uns realisieren. Das war nach den Corona-Regeln unmöglich. Wir suchten und fanden ein sensationelles, ganz anderes Material: den HERAKLES des Euripides, den ich schon seit Jahrzehnten inszenieren wollte. Alle Realisierungs-Vorhaben waren gescheitert. Nun die große Chance! Ich war begeistert. Wir erarbeiteten eine theatrale Video-Installation – etwas nie Dagewesenes. etwas ganz Neues – für eine spezielle Situation: ganz nach dem Corona-Reglement sitzen fünfzehn bis zwanzig Zuschauer vor den Glotzen und sehen Theater: Nahe Köpfe, naher Ton.

Wie im Theater ist das Publikum aufgefordert, sich sein eigenes Bild zu machen und nicht wie im Film oder im Fernsehspiel - ausgewählte Schnitte der Macher als die eigenen zu akzeptieren. Jeder Zuschauer folgt seiner spezifischen Sichtweise, wie im Theater, nur: man sitzt sehr, sehr nah und sieht nicht nur fingergroße Akteure, sondern: GROSSES, ganz NAHES Theater.

Du hast dich ja sehr viel mit griechischen Sagen und Mythen beschäftigt. Was fasziniert dich so an ihnen?

Die einmalige Qualität der Texte, der Handlungen, der Dramaturgie. Die Sache der Stadt, der Polis – wird verhandelt: politisches Theater! Die Sagen und Mythen der Zuschauer werden bezogen auf ein damaliges Heute. Politische Fragen – Fragen der Bürger der Stadt – werden gestellt und werden beantwortet. Und all das auf einem höchstmöglichen poetischen, ästhetischen und damit ethischen Level.

Und, so meine ich, was damals stimmig war, ist auch heute wesentlich. Mist von damals bleibt auch heute ein solcher.

Nimmst du etwas aus den Stücken, die du machst mit und überträgst sie auch auf einzelne Erlebnisse aus deinem Alltag oder moderne gesellschaftliche Ereignisse?

Ich versuche große, gewaltige, brillante Texte zu bewahren und in ihrer Gänze auf ein Heute zu beziehen.

Als du Erwin Piscator kennen lernst und von 1956-1957 sein Assistent wurdest, was konntest du für dich aus der Arbeit des großen Theatermakers mitnehmen und später immer wieder anwenden und daran denken?

Die Gründlichkeit beim Lesen und Umsetzen der Texte. Die Verantwortung gegenüber jeder künstlerischen Entscheidung. Jeder Schritt, jeder Blick, jedes Komma will bedacht – und verantwortet sein – in Bezug auf seine HEUTIGE Wirkung.

Du bist im Krieg aufgewachsen. Wie sehr hat dich das geprägt? Hast du dadurch schon von Anfang an gelernt, dein Leben etwas mehr wertzuschätzen? Und kannst du Erfahrungen aus dem Krieg in deine Kunst einbringen?

Der Krieg hat mich geprägt. Total. All meine Kunst – will nichts als Kriege verhindern.

All die Toten, die mir in den Schoß fielen... Nie mehr soll das geschehen.

Und: Kriege beginnen nicht erst mit dem ersten Schuß – und das auch heute in Hongkong oder in Minsk und anderen Orts.

Dir wurde 1996 der Verdienstorden des Landes Nordrhein-Westfalen verliehen und du bekamst 2007 den Kunstpreis Rheinland-Pfalz. Doch du hast auch sehr polarisiert und tust es immer noch. Du legst dich mit dem Land an und setzt dich sehr für Kunst und Kultur ein. Macht dir das Spaß oder ist es dir eher ein Klotz am Bein?

Der Klotz am Bein ist die Dummheit einer verbeamteten Politiker-Kaste, welche die Kunst nicht kennt oder verkennt und missachtet. Sauna und Bordell sind ansteckend (und es ist traurig muss man sie schließen) – im Theater steckt die Wahrheit an – (wird in Seuchenzeiten gebührend gelüftet und setzt man das Publikum in gebührenden Abstand).

Kunst, auch die des Theaters, ist subventionierte Opposition, ist lebensnotwendig.

Ein Zitat von dir lautet: „Der Staat muß die Kultur auch in der Zukunft fördern, genauso wie er die Müllabfuhr finanziert; das Theater ist die Müllabfuhr für die Seele“. Was ist der Müll?

Die Angst.

Anfang der 1950er Jahre studierst du erst Architektur, Soziologie und Philosophie bis du dich ans Schauspiel wagtest. Du entwirfst die Bühnenbilder und Kostüme selber auf dem Papier. Ist es dir immer lieber, so viel wie möglich selber zu machen oder kannst du auch gut Aufgaben abgeben?

Ich habe auch - vor allem - vier Semester Architektur studiert.

Ich kann ganz gut abgeben, aber DIE oder DEM ich's abgebe, müssen schon versuchen es besser zu machen. Wenn Eitelkeiten überhand nehmen – versucht man (oft und zu Recht?) es besser selber zu machen.



Nachdem du an namhaften Theatern als Regisseur tätig warst, als einer der bedeutendsten Leute das neue deutsche Regietheater repräsentierst, Schauspielleiter vom Schauspiel Köln und in Ludwigshafen warst, mit Wolfgang Schadewaldt zusammen-gearbeitet hast und weltweit bedeutendes Theater gemacht hast. Wie ist es mit der Zusammenarbeit mit disdanceproject, einem „Familienbetrieb“, hausend in einer ehemaligen Wursterei, zur freien Bühne und zur freien Kunstszene zurück zu kehren und ein antikes Stück Namens Herakles zu produzieren?



„Das Publikum sieht das brutalste Stück der griechischen Antike.“

Heyme



Es war und ist ganz toll mit Paula Scherf und André Lehnert – die Wursterei in Ehrenfeld, der Produktionsort ist ein Ort des Glücks. Tolles ist entstanden. Doch: es gibt nichts „Unfreieres“ als die sogenannte FREIE Szene – vor allem in Zeiten der Corona-Brutalität. Und: Wir wollen nun endlich und bald und sofort den HERAKLES spielen. Den HERAKLES - produziert unter allen Regeln der Kunst in Zeiten pandemischer Bedrohung.

Warum sollten sich die Leute Herakles, das „brutalste Stück der griechischen Antike“ wie du es sagst, anschauen? Was hat uns so ein alter Stoff im Jahre 2020 eigentlich noch zu sagen?

Weil: das Stück ist grandios, in aller Dramaturgie, Handlung und Sprache. Es ist großartig ins Deutsche übertragen von Heinrich Bothe. Die szenische Fassung mit den drei Schauspielern (wie in der Antike) und dem Chor – ist gut und gelungen. Die Medien-Adaption ist erst- und einmalig.

Das Stück behandelt die schmerzliche Befreiung von welcher Art von Gottheit auch immer. Der Mensch ist zurückgeworfen auf sich und nur mehr auf sich – befreit und allein, verurteilt - vielleicht in Nähe zu einem neu gefundenen Freund – Zukunft zu gestalten. Das größtmögliche aller Heldenbilder wird entthront.

Der Mensch wird, zurückgeworfen auf sich selbst, wird neu geformt. All das unter größter Trauer, über größtest Unrecht – über größte Schuld.

Wir müssen raus aus der Seuche – aber, nichts, nicht alles - kann so sein, so bleiben, wie bisher. Die Kategorien sind zu entwickeln – auch anhand alter, superber Materialien.

EL: Was ist deine Sicht auf die Entwicklung vom Theater?

HGH: Ich habe keine Sicht – ich arbeite fortwährend an der Besinnung des Theaters auf seine grundsätzlichen Werte. Die Forderung nach „Unterhaltung“ möge abgeleitet sein von „Unterhalt“ – nicht vom WEG-halten von Wesentlichem, sondern vom HIN-halten auf Wichtiges. Kunst – auch die des Theaters, ist nur eine solche, wenn sie eine politische ist. Wenn sie in ihrem Output verantwortlich zeichnet für: die Polis, die Stadt, für UNS, für uns Alle. Hier können wir viel von den Griechen lernen. Nach drei Tragödien gab es im Theater von Athen ein Satyr-Spiel, eine Komödie. Nichts geht ohne Humor! Und - wissen müssen wir, dass dieser ersten europäischen Demokratie die Frauen und die Sklaven als Publikum fehlten. Auch dem heutigen Europa bleibt viel Luft nach oben.



disdance project | Tanz, Theater, Video

wurde 2003 von Paula Scherf und André Lehnert in Köln gegründet. Wir entwickeln interdisziplinäre multimediale Inszenierungen aus Tanz, Theater und Videokunst. Es ist unser Ziel, kulturelle, sprachliche, soziale, räumliche Distanz zwischen Menschen durch emotionales Erleben von Geschichten zu überbrücken. Wir produzieren in unserem „Studio für Darstellende Künste“ in Köln-Ehrenfeld. Seit vielen Jahren realisieren wir außerdem soziokulturelle Projekte.

Paula Scherf | Dipl. Bühnentänzerin, Choreografin, Illustratorin

geb. in Berlin, absolvierte ihr Studium zur Dipl.-Bühnentänzerin an der Hochschule für Musik und Tanz Köln. Seit 2003 arbeitet sie in stets interdisziplinären Zusammenhängen mit verschiedenen Tanz- und Theaterschaffenden, wie z.B. Hansgünther Heyme, Jan Pusch, IP Tanz, TKO. Gastspiele und Tourneen führten sie nach Japan, Korea, Indien, Großbritannien und Österreich. Sie zieht keine Grenzen zwischen Schauspiel und Tanz. Sie nutzt im Schauspiel das Körperliche und im Tanz das Erzählerische, um Inhalte zu vermitteln.

André Lehnert | Schauspieler, Regisseur, Medienkünstler

aufgewachsen in Potsdam, absolvierte sein Studium zum Schauspieler in Köln. Er war u.a. Gast am Schauspielhaus Bochum, Hans Otto Theater Potsdam, Schauspiel Köln, Kreuzgangfestspiele Feuchtwangen und vielen Kölner Bühnen und arbeitete mit Regisseuren wie Hansgünther Heyme und KD Schmidt.

Der Allrounder und autodidaktische Nerd befasst sich seit 30 Jahren mit Programmierung und Medienkunst. Die Behandlung des Videos als echten Impulsgeber und -nehmer, als wahren Akteur, macht seine Videokunst in Inszenierungen besonders. Seit seiner Jugend realisiert er auch eigene Regiearbeiten.

Thomas Hupfer | Schauspieler | Regisseur

absolvierte seine Ausbildung zum Schauspieler am Schauspielhaus Salzburg mit Diplom im Jahr 1998. Fest- und Gastengagements führten ihn ans Schauspielhaus Salzburg, Theater St. Gallen, Rheinisches Landestheater Neuss, Stadttheater Aachen, Kreuzgangspiele Feuchtwangen, Theater Ansbach, Freies Werkstatt Theater Köln. Er ist Mitbegründer und Leitung der Theatergruppe TRT von 2001 bis 2009.

Esther Kusche | Bildende Künstlerin

Seit 1999 lebt und arbeitet Esther Kusche in Köln, 2005 -2010 Ateliergemeinschaft „Sammelwerk“. Seit 2008 organisierte Esther Kusche neben Ihrer Tätigkeit als bildende Künstlerin die Kunstroute Ehrenfeld, Teile des Ausstellungsbetriebs in der Kolbhalle und das „eine art haus“.

Hansgünther Heyme | Schauspieler | Regisseur | Intendant

Der weltbekannte Regisseur leitete verschiedene große Theater und unter anderem das Kölner Schauspielhaus und die Ruhrfestspiele. Er schuf bedeutende Inszenierungen und widmete sich mit besonderem Augenmerk der griechischen antiken Theater- und Dichtkunst. Seit 2019 lebt Heyme wieder in Köln.



Herakles wurde von disdance project produziert.

Regie | Ausstattung | Textfassung

Prof. Hansgünther Heyme

Autor/ Übersetzer

Euripides/ Heinrich Bothe

Videokunst

André Lehnert

Konzeption | Produktion

Paula Scherf & André Lehnert

Wissenschaftliche Beratung

Prof. Hellmut Flashar

Kostümwerkstatt

Esther Kusche

Musik & Sounds

Emil Lehnert, Ludwig v. Beethoven, Volk der Lobi

Kontakt

info@disdanceproject.de | disdanceproject.de

Gefördert durch:



Kulturamt

